

Mitgestalten: Ehrenamt im BME

Wer davon ausgeht, dass mit der digitalen Vernetzung eine neue Zeitrechnung angebrochen ist und Menschen weniger Engagement für die Verbände zeigen, täuscht sich. Mehr und mehr wollen sich persönlich einbringen – auch beim BME. Mit 330 ehrenamtlichen Aktiven in den Regionen wurde im vergangenen Jahr ein Rekordstand erreicht.



Workshops zur Regionsarbeit: Teilnehmer (Nord-Regionen) auf der Terrasse des Schlosses Gehrden bei Paderborn

Mit einer Erweiterung des Vorstands reagierten gleich zwei BME-Regionen darauf, dass einige Mitglieder sich stärker engagieren wollten, alle Vorstandspositionen aber schon besetzt waren. Gerade in den vergangenen Jahren zieht die Zahl der im Ehrenamt engagierten Mitglieder deutlich an. „Mit den rund 330 in Regionsvorständen sind das so viele wie nie zuvor“, sagt Frithjof Kilp, Bereichsleiter Verband und Kommunikation des BME. Ein Trend, der auch deutschlandweit zu beobachten ist. Mittlerweile engagiert sich jeder dritte Deutsche im Ehrenamt.

Auch der BME lebt vom ehrenamtlichen Engagement seiner 9.600 Mitglieder. „Eigentlich konnte ich mir das nicht vorstellen“, räumte ein jüngerer Delegierter der Regionen auf einem Regionen-Workshop ein. „Zu viele ältere Semester“, war sein erster Eindruck. Doch das durchschnittliche Alter der Ehrenamtler ist gesunken, der Anteil der Pensionäre gleichsam. Auf deren Erfahrung baut sich das Enga-

gement der Jüngeren auf. „Unser Verband wäre nicht da, wo wir sind, wenn wir nicht auch die Unterstützung der Pensionäre hätten“, erklärt Kilp.

Medizin gegen Betriebsblindheit. Einige der 38 BME-Regionen sind gerade in jüngster Zeit kräftig gewachsen. Rund zehn Prozent mehr Engagierte verzeichnete Kilp in den vergangenen fünf Jahren. Allein zu den zirka 400 Regionsveranstaltungen kommen jährlich zwischen 10.000 und 12.000 Experten aus der Supply Chain Community zusammen. Weitere Angebote sind Einkaufsleiterkreise, Young Professional Events, Mentorenprogramme, Messen und Lieferantentage. Diese Veranstaltungen werden eigenständig von den Ehrenamtlern durchgeführt. „Es ist wieder hip geworden, sich zu engagieren, und es scheint im Kommen zu sein“, beobachtet Astrid Lins-Wehlan, Referentin Regionen im BME. „Und oft sind es gleich mehrere Ehrenämter in unterschiedlichen Organisationen.“

Macht der demografische Wandel einen Bogen um Vereine und Verbände? „Es ist auch die persönliche Ansprache, das Sich-aufgehoben-Fühlen, das gerade die jüngeren Mitglieder anzieht“, erklärt Lins-Wehlan. Der erste Kontakt findet meist auf den Veranstaltungen statt, so auch im Fall von Michael Schmid, Leiter Materialwirtschaft und Einkauf bei Witzenmann. „Als Einkäufer ist man ein einsamer Wolf“, sagt er. Im Verband treffe man dagegen auf weitere Einkäufer, die mit den gleichen Herausforderungen hadern. „Engagement und Ehrenamt im BME sind eine Medizin gegen Betriebsblindheit.“

Kilp und sein Team verfahren beim BME nach einer abgestimmten Kommunikationsstrategie, um einen engmaschigen Austausch mit den Mitgliedern zu erreichen. Bei größeren Veränderungen steht eine Roadshow in die BME-Regionen an, um persönlich und vor Ort mit den Mitgliedern zu sprechen. Drei Regionenworkshops im Jahr stecken die Meilensteine für die jeweiligen BME-Regionen ab. Im Abstand von zwei bis drei Monaten wird eine Telefonkonferenz mit dem Hauptgeschäftsführer angesetzt – ohne Agenda, sodass man frei und auf dem direkten Weg ins Gespräch kommt. Daran teilnehmen können Vorstandsvorsitzende oder deren Vertreter. Ergänzend kommen noch eine Regionenkonzferenz sowie eine Delegiertenversammlung hinzu.

Für Michael Käsbaumer, Process Manager SRM bei Zollner, spielt der Wunsch mit, über das Engagement der Gesellschaft etwas Positives zurückzugeben. Den Nutzen für seinen beruflichen Alltag sowie den kollegialen Austausch schätzt er, aber er sieht auch, dass die Verbände oder Vereine diese Vorteile zu wenig herausstellen. „Das könnte man durchaus etwas aktiver gestalten“, findet er. Der BME hat mit seiner Strategie 2030 ein klares Bekenntnis zum Ehrenamt abgelegt. Die Mitglieder gestalten über ihr Engagement und ihr Netzwerk den Verband mit – das ist auch so gewollt.

Doris Hülsbömer, BME